

Ewigkeit im Herzen?

Gott hat sich auf unterschiedliche Weise offenbart



Aufgrund welcher Gottesoffenbarung konnte Abel ein Opfer bringen, was dem Willen Gottes entsprach? Welchen Herrn haben die Nachkommen Sets angerufen? Aus welcher Erkenntnis lebte Noah, die ihn schließlich befähigte, im Glaubensgehorsam die Arche zu bauen? Woher nahm Melchisedek seine Gotteserkenntnis, um als Priester „Gottes des Höchsten“ Abraham zu segnen? Aus der Antwort Abrahams wird deutlich, dass dieser Gott, dem Melchisedek dient, der „eine Gott“ ist, der auch Abraham berufen hat!

Was bedeutet es, wenn Petrus im Hause des Kornelius sagt: „... in jeder Nation ist, wer ihn fürchtet und Gerechtigkeit wirkt, ihm angenehm.“ (Apostelgeschichte 10,35)

Warum gebraucht der Apostel Paulus in seiner missionarischen Verkündigung im Blick auf Juden und Heiden so unterschiedliche „Anknüpfungspunkte“? Während er in der Synagoge seine Verkündigung mit den an Abraham ergangenen Verheißungen beginnt, spricht er in Lystra und Athen von Gottes Offenbarung als Schöpfer, Erhalter und Richter der Welt. (Apostelgeschichte 13,14+26; 14,15-18; 17,22-32)

Allgemeine und besondere Offenbarung

So wundern wir uns vielleicht auch, warum das Buch „Der Prediger“ in den Kanon des Alten Testaments aufgenommen wurde. Ein Buch, in



Während alle Menschen in der „allgemeinen Offenbarung“ Gott als Schöpfer und Erhalter erkennen können (Römer 1,20-21; 2,14-16), ist die „besondere Offenbarung“ Gottes „Heilsoffenbarung“.

dem der Autor sich fast ausschließlich mit Gott als Schöpfer und dem Leben des „Menschen unter der Sonne“ beschäftigt, aber auch zum Ausdruck bringt, welche Verantwortung der Mensch seinem Schöpfer gegenüber trägt.

Prediger 3,11 gibt uns einen Hinweis, der uns beim Beantworten unserer Fragen hilft: Gott hat dem Menschen die Ewigkeit ins Herz gelegt. Somit sind die Menschen, die Gottes Offenbarung an Abraham, Mose und in Jesus Christus nicht kennen, dennoch nicht ohne eine Offenbarung. Wir müssen deshalb unterscheiden zwischen einer „allgemeinen Offenbarung“, (revelatio generalis) für alle Menschen und einer „besonderen Offenbarung“ (revelatio specialis), die erstmals Abraham und dann Mose gegeben wurde.

Während alle Menschen in der „allgemeinen Offenbarung“ Gott als Schöpfer und Erhalter erkennen können (Römer 1,20-21; 2,14-16), ist die „besondere Offenbarung“ Gottes „Heilsoffenbarung“. Von dieser spricht Paulus z.B. in Apostelgeschichte 17,30-31, nachdem er zunächst bei den „Heiden“ an die für alle Menschen gültige „allgemeine Offenbarung“, auch „Schöpfungsoffenbarung“ genannt, „angeknüpft“ hatte. (Apostelgeschichte 17,24-29)

Um diese Frage nach einer allgemeinen und einer besonderen Offenbarung hat es viele theologische Auseinandersetzungen gegeben. An diesen möchte ich mich nicht beteiligen. Ich möchte vielmehr versuchen zu zeigen, dass diese beiden Offenbarungen Gottes zwar aufeinander aufbauen,

jedoch unterschiedliche Inhalte und Zielsetzungen haben. (In diesem Zusammenhang spricht Don Richardson in seinem Buch „Ewigkeit in ihren Herzen“ vom „Melchisedek-Faktor“ und vom „Abraham-Faktor“.)

Gott hat sich jedem Menschen offenbart

Wenn sich Gott in 1. Mose 1-11 als Schöpfer, Erhalter und Richter offenbart, gibt er den Menschen zugleich auch eine „Grundordnung“, nach der sie auf dieser Erde in der Verantwortung vor Gott gottesfürchtig und miteinander leben können und sollen. Diese Ordnung - auch „Schöpfungsordnung“ genannt - ist ihnen zu ihrem Wohl und zur Freude gegeben. (Prediger 2,1 u. 5,17). Das betrifft vor allen Dingen Ehe und Familie (1. Mose 1,27-28), die Verantwortung der Menschen füreinander (1. Mose 4,9), Arbeit, Berufe, Kunst (1. Mose 3,19; 4,20-22), Ehrfurcht und Dank gegenüber Gott (1. Mose 4,26), die Bestrafung des Bösen durch Menschen, d.h. Obrigkeit (1. Mose 9,6) und Gottes Handeln in Gericht und Segen (1. Mose 7,10-24 u. 9,1). Unter diesem Segen und innerhalb dieser Ordnungen haben Völker ihre unterschiedlichen Kulturen entwickelt oder aber auch Gottes Gericht erfahren müssen (1. Mose 19).

Salomo schildert im Predigerbuch Erfahrungen, die Menschen mit Gottes Schöpfung und ihren Gaben machen: Freude und Genuss - und zugleich das Bewusstsein der Nichtigkeit des Lebens auf dieser Erde. Denn Gott hat in das Herz aller Menschen eine

Sehnsucht und ein Wissen nach der Ewigkeit, dem „für immer“ gelegt. Diese Sehnsucht will er in und durch seine Heilsverheißung und Heilsoffenbarung erfüllen.

Spuren der allgemeinen Offenbarung, bzw. „Uroffenbarung“ des einen Gottes (auch „Ur-Monothismus“ genannt), finden wir bis heute in vielen Religionen und Völkern, wenn auch unter verschiedenen Namen sowie unvollkommen und oft entstellt. Im Blick auf ein religionsgeschichtliches Gesamtbild möchte ich deshalb die folgenden Hinweise geben.

Die Stammesreligionen

Der Animismus, auch Stammesreligion genannt, hat sehr unterschiedliche Ausprägungen, doch leben die Menschen weithin innerhalb der „allgemeinen Offenbarung“. Die Beziehung zu dem „einen Gott“ ist zwar aufgrund negativer Ereignisse in der Vergangenheit verlorengegangen, er hat sich „zurückgezogen“. Die Erinnerung an ihn wird jedoch durch seinen Namen und unterschiedliche Mythen wachgehalten. So schreibt Prof. Dammann in „Das Christentum in Afrika“: „... dass fast überall in Afrika die Vorstellung von einem ‚höchsten Wesen‘ vorhanden ist“.

Für dieses „höchste Wesen“ finden wir weltweit sehr unterschiedliche Namen. So Ywa bei den Karen in Burma, Lo bei den Maori auf Neu-Seeland, Koro in verschiedenen Bantu-Sprachen Afrikas, Pathia (heiliger Vater) bei den Mizo in Nord-Indien, Manitu bei vielen Indianerstämmen Nord-Amerikas, usw.!

Im Alltag wird das Leben dieser Menschen von Geistern und Dämonen, von Naturgöttern, von Tabus und von den Ahnen bestimmt. Zauberpriester und Schamanen gestalten mit Magie und Zauberkraft die Beziehungen zu den Ahnen. Die Sehnsucht nach dem Ewigen soll sich im Weiterleben als „Ahne“ erfüllen, äußert sich in bestimmten Riten und Opfern, oder bei manchen Stämmen in der Erwartung eines Propheten, eines Retters oder eines Buches. Oft war diese Ahnung von einem „Höchsten Wesen“ und die erwähnten Erwartungen ein guter Anknüpfungspunkt für christliche Missionare.

Beginnend mit der Schöpfungsoffenbarung konnten sie dann Jesus, den verheißenen Retter verkündigen oder auf das erwartete Buch, die Bibel, hinweisen. Wir müssen jedoch bedenken, dass auch Muslime unter Hinweis auf den Koran und Mohammed diese Anknüpfungspunkte benutzen können. Dennoch hat die christliche Mission im Bereich der Stammesreligionen, sowohl in Asien als auch in Afrika und Latein-Amerika, die größten „Erfolge“ erzielt.

Die Weltreligionen

Anders ist die Situation bei den Weltreligionen, wie Hinduismus, Buddhismus, Shintoismus, dem Zoroastrismus (Parsen) und bei den nicht mehr praktizierten Religionen und Mythen des Altertums. Hier wurden auf der Grundlage einer noch teilweise vorhandenen „allgemeinen Offenbarung“ eigene Heils- oder Erlösungslehren entwickelt.

Diese beinhalten meist un-



terschiedliche „Götter“ für die verschiedensten Bedürfnisse und Aufgaben, denen unterschiedliche Opfer gebracht werden, sowie Askese, Meditationen und eine entsprechende Ethik. Eine Verehrung des einen Gottes ist nicht mehr, oder nur noch sehr schwach vorhanden. Von diesen Religionen und Mythen spricht wohl Paulus in Römer 1,18-32! Die Sehnsucht nach dem Ewigen scheint durch die eigenen Heils- und Erlösungslehren erfüllt! Von daher ist es verständlich, dass im Bereich dieser Religionen das Evangelium nur sehr viel schwerer Eingang gefunden hat!

Die nachchristlichen Religionen

Eine weitere religionsgeschichtliche Entwicklung sehen wir in den „nachchristlichen“ Religionen und Ideologien. Diese mussten sich notwendigerweise mit dem vorhandenen „Christentum“ auseinandersetzen. Das geschah und geschieht entweder durch Abgrenzung und Verurteilung wie im Islam, Marxismus, National-Sozialismus und New Age, wodurch diese einen antichristlichen Charakter annehmen. Oder es erfolgt der Versuch das Christentum zu integrieren. Das Resultat ist dann eine synkretistische Religion, wie z.T. der Islam, der Sikhismus in Indien oder die Bahai-Religion. Auch diese Religionen und Ideologien betrachten sich als die Erfüllung der Sehnsucht nach dem Ewigen, nach dem Heil, („Heil Hitler“), entweder bereits auf dieser Erde oder durch Eingang in ein zukünftiges Paradies, wie im Islam. Diese Religionen und Ideologien haben ein starkes Selbstbewusstsein weil sie meinen, das Christentum überwunden zu haben. Sie leisten dem Evangelium

starken Widerstand, bis dahin, dass Kirchen und Christen, besonders Bekehrte aus den eigenen Reihen, bekämpft und verfolgt werden.

Heil und Wohl

Ich möchte kurz zusammenfassen: Der eine, ewige Gott hat sich in 1. Mose 1-11 der Menschheit als Schöpfer offenbart. In dieser „allgemeinen Offenbarung“ hat er auch die zum Wohl der Menschheit notwendigen Ordnungen gegeben. Da Gott dem Menschen zugleich auch „Ewigkeit ins Herz gelegt“ hat, soll er Gott aufgrund seiner Werke erkennen, ihm danken und gottesfürchtig in seinen Ordnungen leben - zum eigenen Wohl. Darüber hinaus bleibt die Sehnsucht nach der Verwirklichung des „Ewigen“. Die Antwort und Erfüllung dieser Sehnsucht ist Gottes Heilsoffenbarung, die als Heilsgeschichte mit Abraham begann und in Jesus Christus die endgültige Erfüllung gefunden hat. In dieser Heilsoffenbarung handelt Gott aus Liebe und Gnade in seinem Sohn Jesus Christus zum Heil der Menschen, indem er ihn als „Sühneopfer“ gibt. Im Vertrauen darauf erfahren Menschen Versöhnung und empfangen ewiges Leben - die Erfüllung der ihnen von Gott gegebenen Sehnsucht nach dem Ewigen.

Das Ziel der Schöpfungsoffenbarung und ihrer Ordnungen sind Wohl und Freude der Menschen auf dieser Erde, nicht ihr ewiges Heil. Das Ziel der Heilsoffenbarung und Heilsgeschichte ist das ewige Heil der Menschen, nicht ihr „Wohl“ auf dieser Erde. Denn zu allen Zeiten hat vielen Menschen die Bekehrung zu Christus nicht irdisches Wohl, sondern Probleme und oft auch Verfolgung gebracht. (Apostelgeschichte 14,22).

Es ist jedoch wichtig zu bedenken, dass die „allgemeine Offenbarung“ durch die Heilsoffenbarung nicht aufgehoben wird! Als Christen leben wir unter beiden Ordnungen Gottes, z.B. in Ehe, Beruf, Freizeit und im Blick auf die Aufgabe „die Schöpfung zu bewahren“ (1. Mose 2,15). Leider ist dies in der Vergangenheit, gerade auch von evangelikalen Christen, kaum gesehen worden - wir haben uns fast ausschließlich mit Gottes Heilsgeschichte beschäftigt. Es ist jedoch wichtig, dass wir in unserem Leben im Alltag um beide Ordnungen wissen, diese unterscheiden lernen und ihre Freuden oder Leiden als von Gott gegeben annehmen.

Zugleich wissen wir, dass Menschen und Völker, die Gottes Heilsoffenbarung nicht kennen, oder diese ablehnen, auf dieser Erde nach den Schöpfungsordnungen Gottes und damit nach seinem Willen leben können. Das gilt auch für Menschen und Völker in unserem nachchristlichen Europa! Dabei müssen wir feststellen, dass der Mensch, der Gottes Heilsangebot ausschlägt, nun versucht seine Sehnsucht nach dem Ewigen auf anderen Wegen zu stillen, z.B. durch Esoterik, Yoga, Verehrung der „Natur“, in unterschiedlichen Kulturen usw.

Diese geben jedoch keine Hoffnung auf ein ewiges Leben in Gottes Gegenwart und vermitteln oft keine festen ethischen Normen.

Das eigene Wohl zerstören

Es kann aber auch dazu kommen, dass aufgrund eines falschen Verständnisses von Freiheit, Fortschritt und Selbstbestimmung selbst Gott, Gottesfurcht und die Schöpfungsordnungen verworfen werden. Damit untergraben Menschen und Völker ihr irdisches Wohl und befinden sich

schließlich auf dem Weg in den Nihilismus und die Selbstzerstörung. Dies lehrt uns die Weltgeschichte! Leider können wir diese Entwicklung in den letzten Jahren auch in unserem Land beobachten, besonders in der Gesetzgebung (z.B. im Blick auf den § 218, den Straftatbestand der Gotteslästerung und Homosexualität). Unsere Aufgabe als Christen ist es, bewusst in beiden Ordnungen Gottes zu leben und dabei unseren Mitmenschen sowohl die Freude an der Schöpfung mit ihren guten Gaben und Ordnungen als auch die Freude des ewigen Heils in Christus zu vermitteln, und in allen Nöten der Gegenwart, die wir nicht leugnen, zu bezeugen: „... das Beste kommt noch!“

Daniel Herm



Das Ziel der Schöpfungsoffenbarung und ihrer Ordnungen sind Wohl und Freude der Menschen auf dieser Erde, nicht ihr ewiges Heil.

Das Ziel der Heilsoffenbarung und Heilsgeschichte ist das ewige Heil der Menschen, nicht ihr „Wohl“ auf dieser Erde.

„Marta, Marta! Du bist besorgt und beunruhigt um viele Dinge; eins aber ist nötig.“ Lukas 10,41

Vor einigen Monaten war in dieser Zeitschrift ein kleiner Selbsttest darüber, was den Einzelnen zum Gemeindebesuch veranlasst.

Wie alles, was von Menschen kommt, war er jedoch unvollkommen. So betraf er nur die Beweggründe der Geschwister, die sich mehr oder weniger regelmäßig zu den Gemeindestunden aufmachen. Nicht aufgeführt waren die Gründe, die einem Besuch der Zusammenkünfte tatsächlich oder vermeintlich entgegenstehen.

Es folgt eine Reihe von Gründen, bei denen mancher etwas findet, was auch für ihn zutrifft. Denn vielleicht ist für uns der Besuch der Gemeindestunden schon zur Routine geworden, so dass wir uns nicht mehr wirklich darauf freuen können, oder es als etwas Besonderes ansehen. Jeder kennt Situationen, wo er sich überwinden muss, sich wieder auf den Weg zur Versammlung zu machen. Ebenso gibt es Gründe, die es einfach unmöglich machen, in der Versammlung dabei zu sein.

Doch nun zu diesen tatsächlichen oder vermeintlichen Hinderungsgründen.

Ich fehle (manchmal) in der Gemeinde,

- weil es mir nicht gut geht
- weil ich leider gerade dann arbeiten muss
- weil die Predigten leer und langweilig sind
- weil ich genau so gut zu Hause beten und die Bibel lesen kann
- weil in der Versammlung Falsches gelehrt wird
- weil ich zu bequem bin und mich nicht aufraffen kann
- weil ich dort nur ein Außenseiter bin
- weil ich mich für die Schule oder den Beruf vorbereiten muss
- weil ich dort einige Geschwister nicht ausstehen kann
- weil ich ernstlich krank bin
- weil dort nur veraltete Lieder gesungen werden
- weil ich ausschlafen möchte
- weil ich verreist bin
- weil mir die Versammlungsstunden nichts bringen
- weil meine Eltern oder mein Mann oder meine Frau es nicht gerne sehen
- weil ich dringend noch vieles andere erledigen muss
- weil niemand von mir verlangen kann, in jeder Versammlungsstunde dabei zu sein
- weil ich dann meinen Geburtstag feiere
- weil in der Versammlung fast alles zu einer toten Form erstarrt ist
- weil ich lieber vor dem Fernseher sitze
- weil die Versammlung ganz verweltlicht ist
- weil ich mich lieber im Garten oder mit meinem Hobby beschäftige
- weil ich es manchmal schlicht vergesse
- weil die Geschwister so lieblos sind
- weil ich abends ganz erschöpft bin
- weil mir die ganze Richtung in der Versammlung nicht passt
- weil die Lieder viel zu modern und weltlich sind
- weil heute unser Hochzeitstag ist
- weil sich dort niemand um mich kümmert
- weil ich einfach keine Lust habe
- weil es unwichtig ist und kaum auffällt, wenn ich fehle.

Eine Testfrage zum Schluss:

Welche dieser Gründe wird Gott akzeptieren?

Otto Willenbrecht

